Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 35

Artikel: Bei der Feier des 50jährigen Geburtstages
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427941

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und kehre aus Bad und Kur
Nun wieder zu meiner alten
Und kritischen Natur.

Es wurde mir wieder klarer,
Daß Alles auf der Welt
Um einen Punkt sich drehet;
Doch ist das nicht das Geld.

Nein, nein, das ist die Liebe,
Die Liebe, die uns bewegt,
Und die Liebe besonders, die man
Für sich zu haben pflegt.

Ein Russe, Herr Jilitsch, behauptet, in der ganzen Schweiz kein hübsches Mädchengesicht gesehen zu haben. Nun weiß aber Jeder, daß der Russe seinen Wutky (alias Schnaps) über Alles liebt. Herr J. hatte dem schweizer. Bundesschnaps (über dessen Werth und Stärke er sich gerechterweise doch hätte äußern können) gar zu häufig zugesprochen. Wer aber in einem gewissen Zustande sich befindet, pflegt Alles doppelt zu sehen und Männer von Fach behaupten, daß selbst die lieblichsten Rosenmündchen, wenn man sie doppelt sieht, gewöhnlich etwas Unangenehmes haben. Herr Jilitsch ist also entschuldigt.

Im Kanton Aargau wollen die Frauen ihren Männern das Wirthshausgehen abgewöhnen und hoffen dieß am Besten durch die Gründung eines Antiwirthshausvereins erzielen zu können.

Wir wüßten einen bessern Rath:

Die Frauen sollen nur auch in's Wirthshaus gehen, dann bleiben die Männer ganz sicher zu Hause.

„Wir wollen eine reine Liste!"
So rufen sie mit frischem Ton,
Warum nicht; taugt ein Krokodil
Nicht mehr als ein Chamäleon?

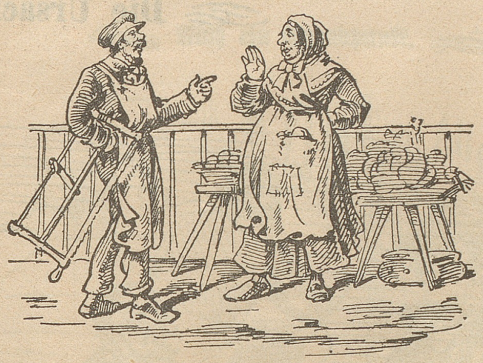
In den Arbeitervereinen soll nun endlich eine strenge Ausscheidung nach den Kirchen vorgenommen werden.

Das finden wir ganz am Platz, nachdem bereits schon früher von uns Studenten, Jünglingen 2c. beherzigenswerthe Versuche gemacht worden sind. Das fördert das Gefühl der Zusammengehörigkeit und stellt die vaterländischen Bestrebungen auf eine neutrale Ebene.

Auch bin ich der Meinung, daß endlich damit das Wort abgeschafft werde: „Die braune Liesel kenn' ich am Geläut."

Einer von Säben.

Seht, liebe Kinder, da war einmal ein Schmid, der konnte nicht müßig gehen und auch nicht leiden, daß Andere müßig gehen. Darum ärgerte er sich, wenn Leute, die das ganze Jahr Ferien haben, in den Hundstagen noch Extra-Ferien bekommen. Deßhalb beschloß er eines Tages, diesen Leuten eine Ferienaufgabe zuzuhaben. Da fand er denn auf ihrer Winde allerlei altes Gerümpel, Eisenwerk, was am Rosten war und mehr solche Dinge, die noch gut gebraucht werden konnten, wenn man sie einem einzigen Arbeiter übergeben würde, der Ordnung hineinbrächte. Die Leute aber, denen er eine Freude damit machen wollte, waren darüber sehr erbost und schrieen heftig über Beleidigung. Es gehe sie allein an, was mit dem Gerümpel geschehen solle. Sie versprachen aber doch, über die Sache nachzudenken. Und nach einiger Zeit, als die Hitze etwas nachließ, ertheilten sie dem Stöberer den Bescheid: Es ist unthunlich, daß so viel Gerümpel in eine Hand kommt, das könnte den Kopf des armen Arbeiters zu stark angreifen. Wir haben aber bei uns nicht so viele unangegriffene Köpfe, um muthwillig schadhafte zu veranlassen. Im Uebrigen ist die Sache zu „weitschichtig" und müssen wir nochmals Ferien haben zu ihrer Erdauerung.



Chueri: „So, Rägel, jezig werdedr denki wohl zfriede sy, daßr Cui Alibasterglieder denn chöned innere neue Badanstalt goge schwadere und denn na e so idr Nöchi."

Rägel: „Warum sötti nüd z'friede sy? Wenni eso de ganz Tag mues dasytze und de Staub abeschlucke, wo's mit ihre Schlepperöcke mached, so ischt das gwüß nüüd als billi."

Chueri: „Ebe säb findi au; aber me sötti halt doch na en Schritt wyter gah und's Oblitorium ysüehre, grad wie bi de Schule."

Rägel: „Hä, natürli, warum nüd gar; da hättid eusi Fromme denn wieder e Freud, mer chönti denn 's Seminar au grad is Wasser stelle. O, Chueri!"

Lehrer: „Welches ist der interessanteste Ort in der Schweiz?"
Schüler: „Der interessanteste Ort in der Schweiz ist Allenwinden."
Lehrer: „Allenwinden? Wieso denn?"
Schüler: „Weil dort die „unüberwindliche Flotte" ist."
Lehrer: „Was Du nicht sagst, woher weißt Du denn das?"
Schüler: „Es steht ja im Gedicht von Schiller: „Gott der Allmächtige blies und die Armada flog nach allen Winden."

Söhnchen: „Mamma, kauf' mir doch ein paar Aepfel."
Mutter: „Die sind ja noch nicht reif."
Söhnchen: „Das schadet Nichts. Ich trage sie so lange in der Tasche, bis sie reif geworden sind."

Mann: „Weßhalb bist Du heute so früh aufgestanden?"
Frau: „Nun, Du weißt doch, Morgenstund hat Gold im Mund."
Mann: „Ja, aber — —"
Frau: „Und ich wünsche mir so sehr ein — goldenes Armband."

Dorfschüler (zu seinem Kameraden): „Unser neuer Lehrer versteht aber auch gar Nichts, nicht einmal ordentlich hauen kann er."

A.: „Wo haben Sie denn während der Hitze gesteckt?"
B.: „Bin in Afrika gewesen."
A.: „Da ist es doch gar nicht vor Hitze auszuhalten?
B.: „Ja, aber wenn man immer in der Furcht lebt, aufgefressen zu werden, überläuft's Einen immer kalt."

Bei der Feier des 50jährigen Geburtstages.

Redner: „Ich beglückwünsche den Jubilar, daß es ihm vergönnt ist, in so jugendlichem Alter den fünfzigsten Geburtstag zu feiern."

Frau: „Lieber Mann, glaubst Du an eine Hölle?"
Mann: „Ja gewiß."
Frau: „Wo glaubst Du denn, daß sich dieselbe befinde?"
Mann: „Im Pfefferland."
Frau: „Warum dort?"
Mann: „Weil dahin schon alle bösen Weiber gewünscht worden sind."